

HISTORISCHE ORTSANALYSE ROIGHEIM (KREIS HEILBRONN)

Topographie/Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische Ortsstruktur

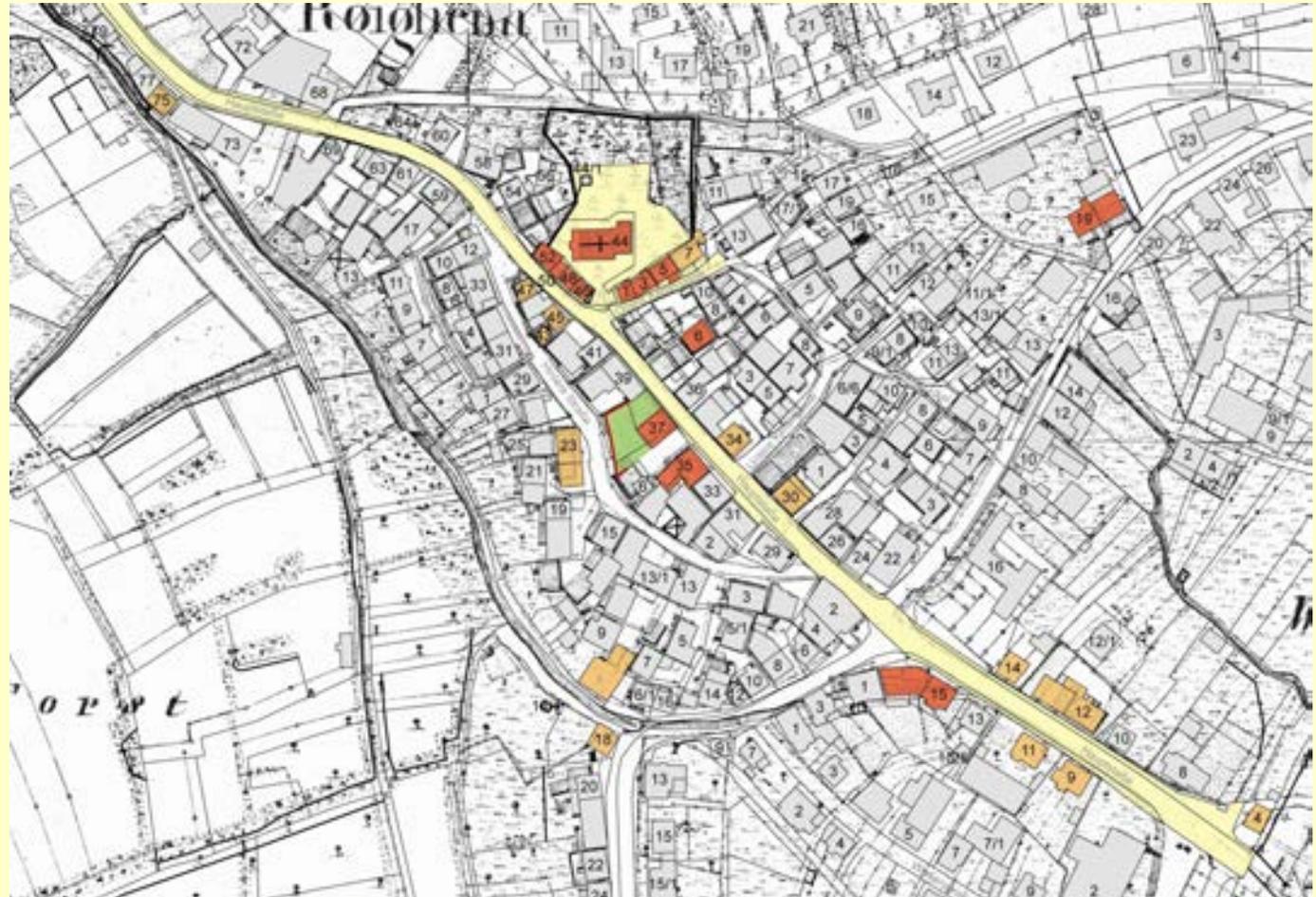
Historischer Katasterplan

Überlagerung Werteplan
historischer Katasterplan

Historische Bauten und Räume

Denkmalpflegerischer Werteplan

Objektliste

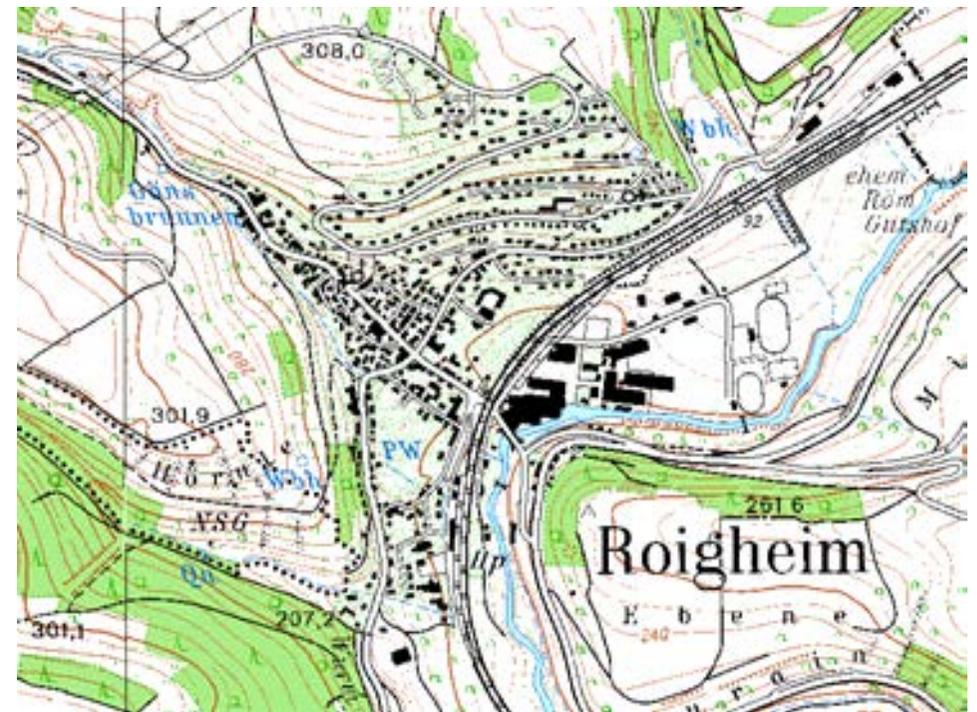


Topographie / Naturraum

Roigheim (220m ü. NN.) befindet sich im äußersten Nordosten des Landkreises Heilbronn am westlichen Ufer der Seckach, einem Nebenfluss der Jagst. Die Ortslage liegt in einem in den mittleren Muschelkalk eingeschnittenen Tal - dem Einschnitt der in nordwestlicher Richtung verlaufenden Schefflenzer Klinge folgend.

Ehemals für den Weinbau genutzt, werden die hangseitigen Ortsränder heute durch Streuobstwiesen und kleine Mischwälder gesäumt. Die noch erhaltenen terrassierten Anlagen mit Trockenmauern und die für die Region typische Gliederung der ehemaligen Weinberge durch Steinriegel zeugen heute noch davon, dass in Roigheim vom Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert Weinbau betrieben wurde. Westlich der Ortslage befindet sich das circa 20 Hektar große Naturschutzgebiet Essigberg-Hörnle. Geprägt wird dieser Bereich durch große Trockenrasenflächen, seltene Orchideenarten und eine markante Muschelkalkklinge.

Neben der Landwirtschaft und dem Weinbau als traditionelle Erwerbsquellen, gab es in der Gemeinde durch den Abbau von Sandstein- und Gipsvorkommen bereits früh auch industriell geprägte Gewerbestrukturen. So ist der Sandstein ein im Ort traditionell verwendetes Baumaterial, das sich noch an vielen Gebäuden wieder findet.



Ausschnitt Topographische Karte

Siedlungsgeschichte

Schon 1110 wird Roigheim erwähnt, als der Bischof von Würzburg der Abtei Amorbach die Roigheimer Mutterkirche mit den dazugehörigen Kirchen überlässt. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1239. Neben der Ortsangabe „Royckem“ ist dabei die Angabe „in der Zile“ (heutige Zeilstraße) Hinweis darauf, dass sich das erwähnte Royckem auf dem Gebiet des heutigen Ortskerns lokalisieren lässt.

Im 13. Jahrhundert befand sich der Ort im Besitz der Herren von Düren, von denen er 1287 zunächst an Hohenlohe ging. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde er an die Kurpfalz verkauft, bevor es 1504 im Landshuter Erbfolgekrieg vom Herzogtum Württemberg erobert wurde. Güter im Ort besaßen die Klöster Amorbach und Seligenthal, sowie die Herren von Adelsheim und von Berlichingen.

Zu überregionaler Bedeutung kam Roigheim durch seine Schwefelquellen, die 1476 unter dem Namen Wildbadpronn erstmals urkundlich erwähnt wurden. Durch den Dreißigjährigen Krieg in Vergessenheit geraten, wurden die Quellen 1668 für den allgemeinen Badebetrieb wieder eröffnet und bis circa 1830 betrieben. 1719 wurde das Dorf durch einen Brand weitgehend zerstört. 1869 erfolgte die Anbindung des Ortes an die Eisenbahn (heutige Frankenbahn von Stuttgart nach Würzburg).



Ansicht von Roigheim aus dem Jahr 1668

Historische Ortsstruktur (1/2)

Der historische und heute noch ablesbare Kern des Haufendorfs zeigt eine unregelmäßige, am ehesten einem rechtwinkligen Dreieck angenäherte Grundrissform. Geprägt wird diese Form durch den Verlauf der Schefflenzer Klinge, die bis heute die natürliche Grenze der Ortsstruktur im Westen und bis zu ihrer Verlegung 1907 im Süden darstellt.

Ungefähr mittig wird der Ort durch die in Südost-Nordwest-Richtung verlaufende und nach Nordwesten ansteigende Hauptstraße durchzogen. Im Mittelalter gelangte man durch ein unteres (beim heutigen Rathaus) und ein oberes Tor in den Ort. Entlang der Hauptstraße reißen sich die historisch bedeutsamsten Bauwerke des Ortes. Hier finden sich sowohl trauf- als auch giebelständige Gebäude.

Die streng lineare Form der Hauptstraße im Gegensatz etwa zur geschwungenen, parallel verlaufenden Hinteren Straße, deutet auf eine Grundrissregulierung nach dem Dorfbrand des 18. Jahrhunderts hin. Aufgrund dieses Dorfbrandes von 1719, bei dem rund zwei Drittel aller Gebäude zerstört wurden, geht die heute noch vorhandene Bebauung zu meist auf das 18. und 19. Jahrhundert zurück. Der Wiederaufbau vollzog sich im Wesentlichen auf dem alten Ortsgrundriss.

Als das Ortsbild besonders prägend anzusehen sind die topographisch erhöhte Lage und die städtebauliche Integration des Kirchbergs mit Kirche und Friedhof, die beim Brand von 1719 verschont blieben. Dabei bildet die am südlichen Rand des Kirchhofs bogenförmig gruppierte Bebauung (Ecke Hauptstraße / Obere Keltergasse) eine geschlossene Kirchhofbebauung, die erst mit der Umgestaltung der Kirche und des Kirchhofs 1902 durch den Abbruch von zwei Gebäuden geöffnet wurde.



Ausschnitt aus dem historischen Katasterplan 1834 / 1872

Historische Ortsstruktur (2/2)

Ergänzt wird der historische Grundriss neben der Leitlinie Hauptstraße und der Parallele der Hinteren Gasse durch ein Netz kleiner Gassen und Fußwege, die öfter auch als Sackgassen in Hofsituationen enden. Besonders der östliche Ortsteil ist durch diese Grundrissstruktur geprägt. Sie ist Ergebnis der überwiegend kleinbäuerlichen Sozialstruktur des historischen Dorfes.

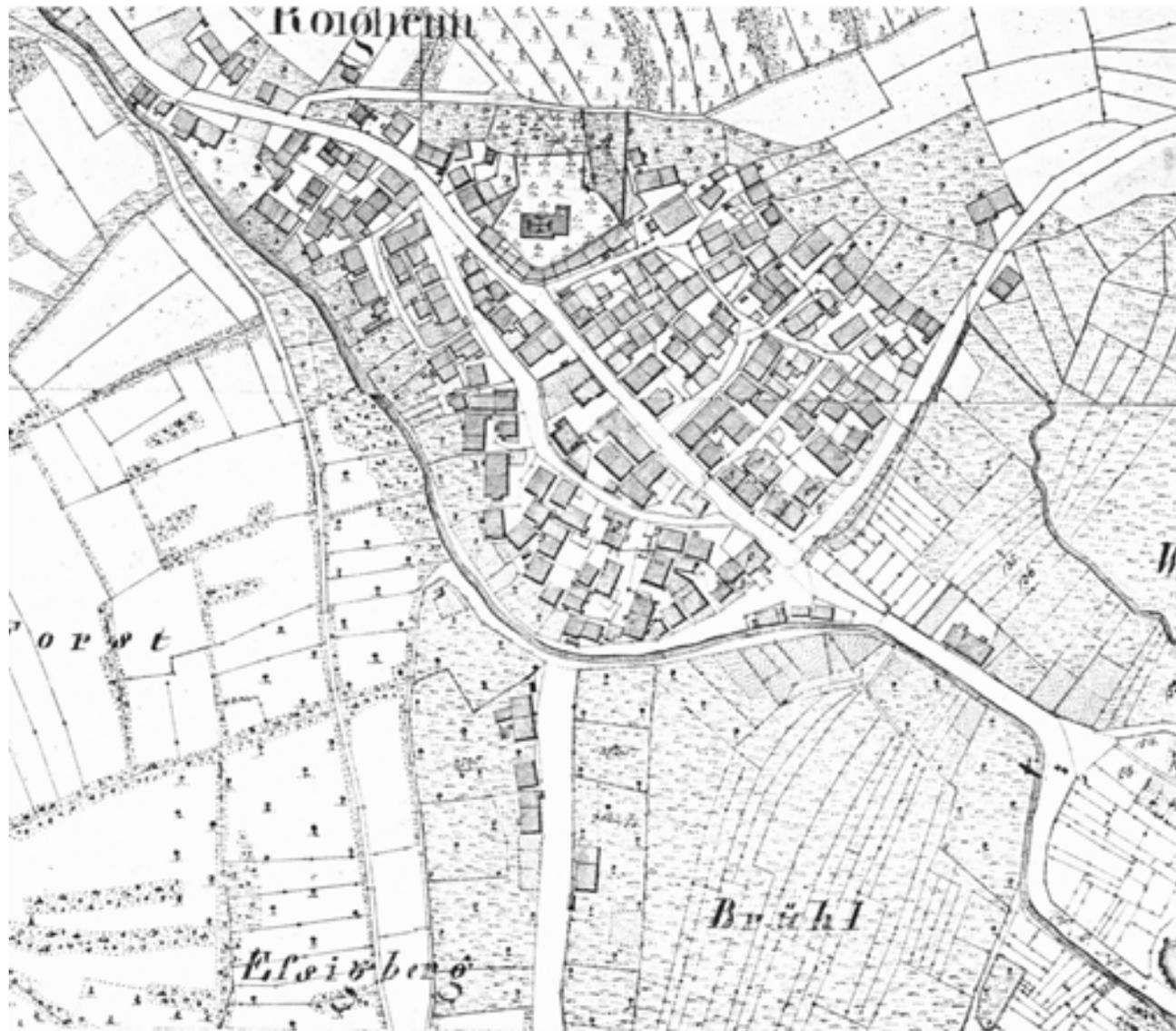
Im 19. Jahrhundert erfuhr das Haufendorf eine erste Erweiterung vor dem ehemaligen oberen Tor entlang der Hauptstraße in nordwestlicher Richtung und im Süden entlang der Zeil- bzw. Bittelbronner Straße. Nach dem Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahr 1869, dehnte sich der Ort im frühen 20. Jahrhundert nach Süden in Richtung Bahnhof aus. In den 1950er Jahren kam es zu einer großflächigen Erweiterung im Osten der Gemeinde durch Ausweisung eines Wohngebiets in der Flur „Zeil“ auf der Fläche ehemaliger Weinberge.

Eine an der Seckach gegründete Papiermühle (1668) wurde im Laufe der Jahre zur Karton- und Pressspanfabrik ausgebaut. Dieser Bereich bildet heute den Gewerbeschwerpunkt am östlichen Ortsrand



Luftbild von Roigheim

Historischer Katasterplan 1834 / 1872



Überlagerung denkmalpflegerischer Werteplan mit historischem Katasterplan 1834 / 1872



Historische Bauten und Räume (1/2)

Die Überlagerung des historischen Katasterplans des 19. Jahrhunderts mit dem heutigen zeigt, dass sich der historische Ortsgrundriss Roigheims in weiten Teilen bis heute gut erhalten hat. Mit Ausnahme von einigen Lücken insbesondere entlang der Hauptstraße ist die historische Grundrisstruktur noch erkennbar. Die Bebauung gruppiert sich als Hauptendorf entlang der die Ortslage ungefähr mittig durchlaufenden Hauptstraße und an von der Hauptstraße jeweils rechts und links abzweigenden, schlaufenförmig verlaufenden Straßen in jeweils wechselnder Gebäudestellung.

Das Ortsbild Roigheims wird stark durch die erhabene Lage der Kirche und des Kirchhofs auf einer leichten Hangkante oberhalb der Hauptstraße geprägt. Der ummauerte Kirchhof wird an seiner Südseite durch eine in bogenförmigen Verlauf gruppierte Bebauung (Ecke Hauptstraße / Obere Keltergasse) begrenzt. Durch eine Unterbrechung dieser Kirchhofumbauung im Bereich der großen Zugangstreppe zum Kirchenhauptportal wurde 1902 eine torförmige Eingangssituation geschaffen, die die besondere städtebauliche Lage der Kirche noch prägnanter in Szene setzen sollte.

Bei der historischen Bausubstanz des Ortskerns handelt es sich vor allem um Bauten des 18. und 19. Jahrhunderts, wenige Gebäude gehen im Kern auf das 16. und 17. Jahrhundert zurück. Die Gebäude sind überwiegend schlichte, verputzte Fachwerk- bzw. Massivbauten, in seltenen Fällen noch mit historischen Baudetails wie Türen, Fenster oder datierten Kellerbögen ausgestattet. Ein Großteil der Bausubstanz ist durch Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark überformt worden.



Ansicht von Roigheim aus dem Jahr 1900

Historische Bauten und Räume (2/2)

Die wenigen im Ort befindlichen Kulturdenkmäler verteilen sich über den gesamten Ortskern. Neben diesen Kulturdenkmälern gibt es weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, die das historische Erscheinungsbild von Roigheim mitprägen und daher als erhaltenswert einzustufen sind.

Besonders entlang der Hauptstraße befinden sich einige gut überlieferte Gebäude, die den historischen Baustil des Ortes repräsentieren. Entlang der Straße lassen sich noch gut die unterschiedlichen baulichen Entwicklungsstufen von Roigheim ablesen (zum Beispiel ältere Bebauung rund um den Kirchhof, Bebauung aus der Wiederaufbauzeit des 18. Jahrhunderts an der Hauptstraße, gründerzeitliche Bebauung in Richtung Bahnhof).

Die den dörflichen Charakter prägenden Hofanlagen, bestehend aus Wohngebäude und Scheune, sind als historisches Ensemble nur noch selten ungestört und authentisch erhalten. Oftmals bestehen nur noch die Scheunen in ihrer historischen Bausubstanz, die Wohnhäuser sind durch Neubauten ersetzt, wobei bisweilen ein älterer Keller beibehalten wurde. In früheren Zeiten zum Teil als Weinkeller genutzt, bilden diese Kellergeschosse noch heute einen Beleg für den früheren Weinbau in Roigheim.

Wenngleich es teilweise Veränderungen am Grundriss und am Aufriss der historischen Baustruktur gibt bzw. einzelne historische Gebäude stark vom baulichen Zerfall bedroht sind, vermittelt Roigheim doch ein weitgehend gut überliefertes Ortsbild eines ehemals bäuerlich geprägten Dorfes im Seckachtal.

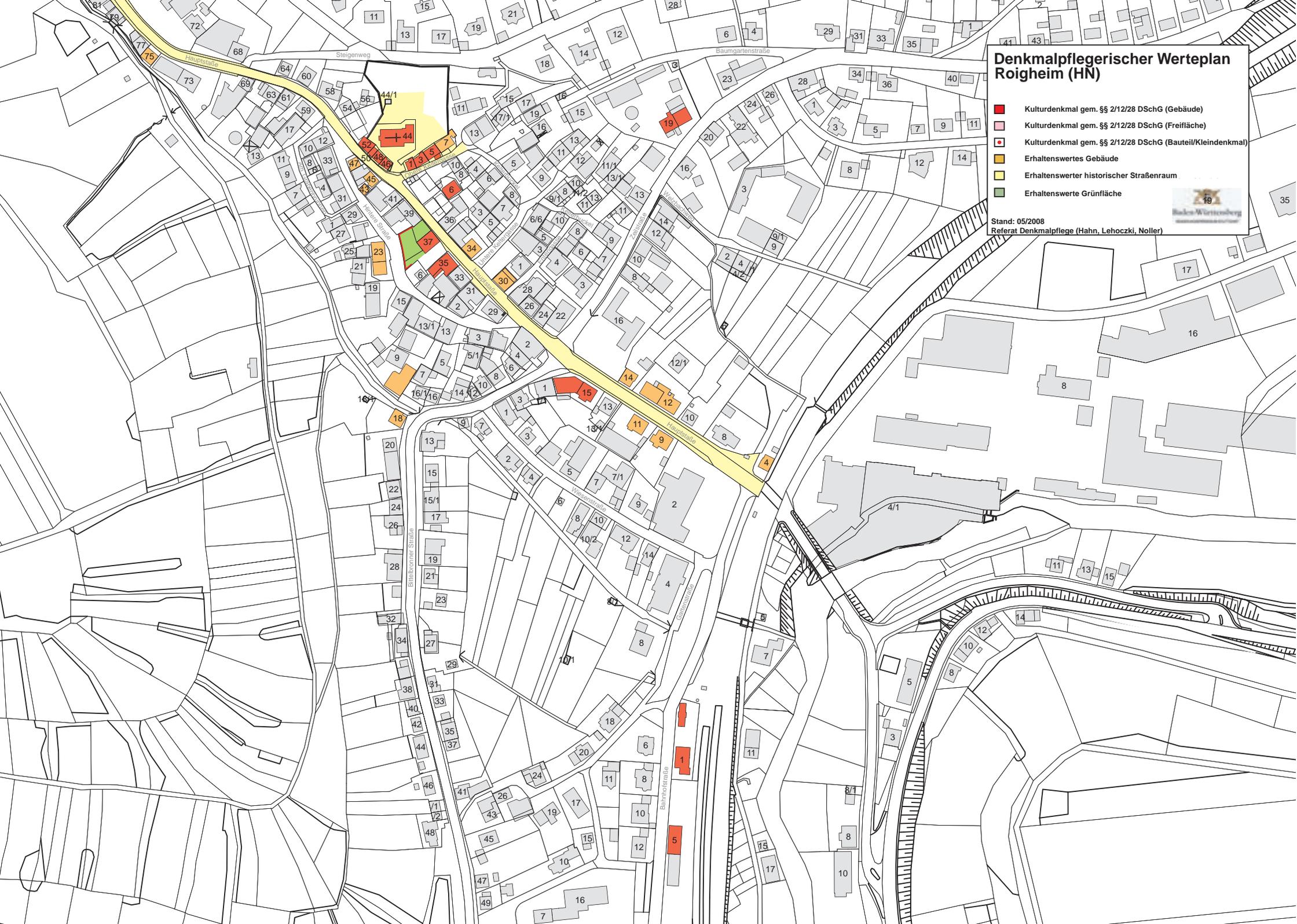


Ansicht Kirchhofbebauung

Denkmalpflegerischer Werteplan Roigheim (HN)

-  Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
-  Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
-  Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
-  Erhaltenswertes Gebäude
-  Erhaltenswerter historischer Straßenraum
-  Erhaltenswerte Grünfläche

Stand: 05/2008
Referat Denkmalpflege (Hahn, Lehoczi, Noller)



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Bahnhofstraße	1	Sachgesamtheit Bahnhofstation Roigheim (Empfangsgebäude, Nebengebäude, Güterschuppen)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Bittelbronner Straße	18	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße		Nordwestlicher Teilbereich	erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hauptstraße		Südöstlicher Teilbereich	erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hauptstraße	4	Bahnwärterhäuschen	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	9	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	11	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	12	Gasthaus zum Stern	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	14	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	15	Landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	30	Wohn- und Geschäftshaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	34	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	35	Gasthaus Lamm mit rückseitigem Wohnhausanbau	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	37	Ev. Pfarrhaus mit Hofummauerung und Garten	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	43	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße		Bereich Kirche / Kirchhof	erhaltenswerter historischer Platzraum
Hauptstraße	44	Ev. Pfarrkirche	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Hauptstraße	45	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	46	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	47	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	48	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	50	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	52	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	75	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hintere Straße	9	Scheune	erhaltenswertes historisches Gebäude
Hintere Straße	23	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Obere Keltergasse	1	Sockelgeschoss eines ehemaligen Weingärtnerhauses	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Obere Keltergasse	3	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Obere Keltergasse	5	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Obere Keltergasse	6	Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Obere Keltergasse	7	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Zeilstraße	19	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Bahnhofstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

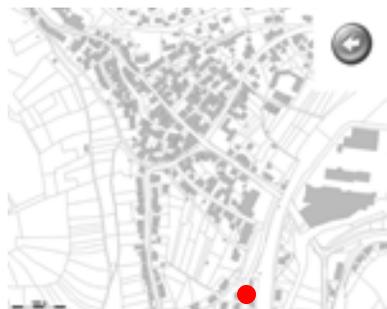
Sachgesamtheit Bahnhof Roigheim (Empfangsgebäude, Nebengebäude, Güterschuppen)

Traufständiges Empfangsgebäude, Massivbau, zweigeschossig, Sandsteinsichtmauerwerk, ausgebautes Satteldach, eine mittig aufgesetzte Gaube pro Seite, Architekt Georg von Morlok; Nebengebäude (Toiletten, Lagerräume), Massivbau mit offenen zierverbreiterten Seiten, massivem Mittelrisalit aus Sandstein, Satteldach; Güterschuppen, senkrecht verbretterter Fachwerkbau, eingeschossig, Satteldach mit Wetterdach.

Der Bahnhof Roigheim ist Bestandteil der Bahnlinie Jagstfeld-Osterburken („untere Jagstbahn“) 1866-1869, errichtet durch die königl. Württembergische Staatseisenbahn. Die authentisch überlieferte und vollständig erhaltene Bahnstation hat dokumentarischen Wert für die Verkehrsgeschichte Württembergs und für den wirtschaftlichen Aufschwung Roigheims im 19. Jahrhundert.



Empfangsgebäude, Straßenansicht



Nebengebäude



Güterschuppen

Bittelbronner Straße 18

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Verputztes Wohnhaus, giebelständig, zweigeschossig, seitlicher Erker im Obergeschoss, Mansarddach zweigeschossig ausgebaut, Giebel mit Holzschindeln verkleidet.

Das Wohnhaus ist ein typisches Beispiel eines Wohnhauses des frühen 20. Jahrhunderts in Formen des Heimatstils/ Jugendstils. Durch seine prominente Lage, in der Sichtachse der Bittelbronner Straße, setzt es einen Akzent im Straßenbild.



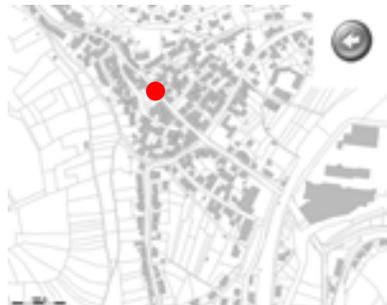
Hauptstraße (1/2 - Nordwestlicher Teilbereich)

erhaltenswerter historischer Straßenraum

Zentrales Erschließungselement, das in ungefähr mittiger Lage den Ort in südöstlich-nordwestlich verlaufender Richtung durchquert. Entlang der in nordwestlicher Richtung ansteigenden Straße sind die unterschiedlichen baulichen Entwicklungsstufen von Roigheim noch ablesbar. Der Bereich nordwestlich des Knotenpunktes Hauptstraße/ Bittelbronner Straße/ Zeilstraße ist geprägt durch sowohl trauf- als auch giebelständige Gebäude des 18. und 19. Jahrhunderts. Die ausgeprägte Linearität der Straße ist wohl auf eine Regulierung nach dem Ortsbrand 1719 zurückgehend.

Im Bereich von Hausnummer 44 dominiert die in erhabener Position gelegene Kirche mit Kirchhof, Kirchhofummauerung und südlich daran angrenzender, größtenteils denkmalgeschützter Wohnbebauung das Ortsbild. Weitere erwähnenswerte Gebäude sind die Hausnummern 35 (Gasthaus Lamm) und 37 (Pfarrhaus mit Hofummauerung).

Aufgrund des historisch überlieferten Straßenverlaufs und der vergleichsweise hohen Dichte an historischer, erhaltenswerter Bebauung bildet dieser Straßenraum ein noch authentisches Bild einer Straße mit dörflichen Strukturen.



Hauptstraße Ri. NW Standort Geb.Nr. 22



Hauptstraße Ri. Kirche



Hauptstraße Ri. SO Standort Kirche

Hauptstraße (2/2 - Südöstlicher Teilbereich)

erhaltenswerter historischer Straßenraum

Anders als im nordwestlichen Teil der Hauptstraße, befinden sich im Bereich südöstlich des Knotenpunktes Hauptstraße / Bittelbronner Straße / Zeilstraße vor allem Gebäude, die nach dem Anschluss Roigheims an das Eisenbahnnetz im Jahr 1869 entstanden sind. Sie sind Zeugnis der Erweiterung des Ortes in Richtung des Bahnhofs Anfang des 20. Jahrhunderts. Entlang der Straße finden sich sowohl trauf- als auch giebelständig errichtete Gebäude, die im Heimatstil bzw. im Stil des Historismus erbaut wurden. Hierbei hervorzuheben ist das Gebäude Hausnummern 15, ein 1908 errichtetes Wohngebäude mit angebundenen Stallungen.

Im südöstlichen Teil der Hauptstraße wurde einzig das auf das Jahr 1837 datierte Gebäude Hausnummer 12 (Gasthaus zum Stern) bereits vor Inbetriebnahme der Bahnlinie erbaut und markiert den ursprünglichen Ortseingang.

Aufgrund der noch vorhandenen historischen Bausubstanz bildet dieser Abschnitt der Hauptstraße einen wichtigen Beleg für die ortsgeschichtliche Entwicklung Roigheims im Zusammenhang mit der Anbindung an die Eisenbahn Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts.



Hauptstraße Ri. SO Standort Knotenpunkt Zeilstraße



Hauptstraße Ri. NW

Hauptstraße (Bereich Kirche / Kirchhof)

Erhaltenswerter historischer Platzraum

Das Ortsbild Roigheims wird stark durch die erhabene Lage der denkmalgeschützten Kirche und des Kirchhofs auf einer leichten Hangkante oberhalb der Hauptstraße geprägt. Der ummauerte Kirchhof wird an seiner Südseite durch eine in bogenförmigen Verlauf gruppierte, größtenteils ebenfalls denkmalgeschützte Bebauung begrenzt. Durch eine Unterbrechung dieser Kirchhofumbauung im Bereich der großen Zugangstreppe zum Kirchenhauptportal wird eine torförmige Eingangssituation geschaffen, die die besondere städtebauliche Lage der Kirche noch prägnanter in Szene setzt. Einzelne Gebäude der Umbauung haben den Dorfbrand im Jahr 1719 schadlos überstanden und gehen im Kern auf ihre Bauzeit im 17. Jahrhundert zurück.

Der seit altersher im rückwärtigen Bereich der Kirche in Hanglage liegende und ehemals zur freien Landschaft hin orientierte Friedhof wurde in 3 Umbauphasen erweitert (1839 / 1872 / 1988). Mit der ihn umgebenden Ummauerung ist er wichtiger Bestandteil des geistlichen Zentrums der Gemeinde auf dem Kirchberg.

Aufgrund der historisch überlieferten Anordnung der Baukörper, der hohen Dichte an denkmalgeschützter Bausubstanz sowie der das Ortsbild prägenden Lage, bildet dieses Gebiet den historischen Kernbereich von Roigheim.



Ansicht Kirchhof



Westlicher Teil der Kirchhofumbauung

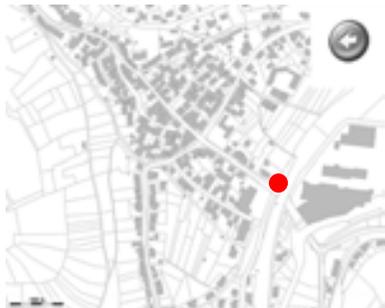
Hauptstraße 4

erhaltenswertes historisches Gebäude

Bahnwärterhäuschen

Massivbau, eingeschossig, Muschelkalksichtmauerwerk, ausgebautes Satteldach, um 1870 errichtet.

Das Bahnwärterhäuschen ist ein wichtiges ergänzendes Element zu der Sachgesamtheit Bahnhof Roigheim.



Hauptstraße 9

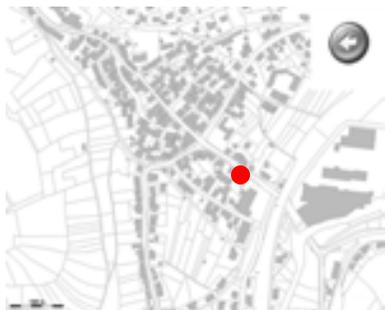
erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges Wohnhaus mit einem schmalen Seitenanbau, verputzt, zweigeschossig, ausgebautes Krüppelwalmdach, frühes 20. Jahrhundert.

Charakteristisch ist für das Gebäude die Symmetrie, der mittig gesetzte große Treppengiebel und der darunter liegende schmiedeeiserne Balkon. Die Fenster werden durch Sandsteinfenstergewände (im Obergeschoss besonders detailliert) in der Fassade betont.

Das Gebäude ist ein Beispiel für das städtische Bauen im historisierenden Stil am Anfang des 20. Jahrhunderts als Teil der Ortserweiterung in Richtung Bahnhof.



Hauptstraße 11

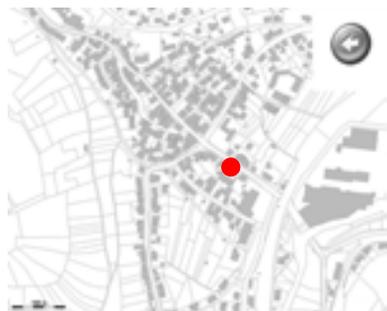
erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges Wohnhaus, verputzter Massivbau, zweigeschossig, ausgebauter Krüppelwalmdach mit mittig liegender Schleppgaube, 1908 errichtet.

Ein Sandsteinsims läuft um das Gebäude als trennendes Element zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss. Die Fassade wird durch stichbogige Sandsteingewände im Erdgeschoss gegliedert, im Obergeschoss modern überformt. Der zurückgesetzte Eingang mit dem offenen Vorbereich bildet eine besondere halböffentliche Zone im Gebäude; zugehörige Scheune.

Das Gebäude im Heimatstil ist Teil einer Hausreihe der Dorferweiterung mit landwirtschaftlichem Hintergrund am Anfang des 20. Jahrhunderts.



Hauptstraße 12

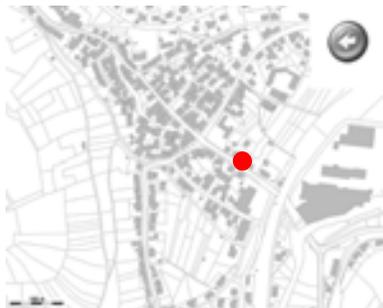
erhaltenswertes historisches Gebäude

Gasthaus zum Stern

Gasthaus mit Ökonomieteil, traufständig, verputzt, zweigeschossig, ausgebautes Satteldach mit jüngerer Schleppgaube, 1837 erbaut, später wurde ein Nebengebäude angebaut.

Fasadengestaltung mit einem Sandsteinsims zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss, Sandsteinfenster- und Türgewände, Sandsteineckpilaster, bauzeitliche Eingangstüre.

Das Gebäude wurde schon vor der Ortserweiterung der frühen 20. Jahrhundert gebaut und zeigt an, dass die alte Ortsausfahrt schon vor dem Bau des Bahnhofs eine wichtige Rolle gespielt hat. Der Gasthofstandort ist typisch für die Situation vor dem historischen Ortskern an der wichtigsten Verbindungsstraße.



Hauptstraße 14

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Giebelständig, verputzt, zweigeschossig, ausgebautes Satteldach mit SchlepPGAube und Treppenhaugiebel nebeneinander, im Detail stärker überformt.

Im Giebel sind einzelne Stilelemente des Jugendstils erkennbar: Ovalfenster, Fenstergruppe mit Säulchen. Im Gegensatz zu den Nachbargebäuden steht das Haus giebelständig zur Straße.

Das Wohnhaus ist ein Beispiel für das städtische Bauen am Anfang des 20. Jahrhunderts und hat städtebaulichen Wert als bauliche Dominante am südlichen Ortseingang.



Hauptstraße 15

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Landwirtschaftliches Anwesen

Traufständiges zweigeschossiges Wohngebäude und abgewinkelter Ökonomieteil, massives Erdgeschoss, Sichtfachwerk im Obergeschoss, Walmdach, 1908 errichtet, Architekt Albert Bez.

Besonders herauszuheben sind die prominente Lage des Gebäudes an der Straßenkreuzung des Ortseingangs und seine stadtraumprägende Gestaltung: doppelte Andreaskreuze in den Brüstungsfeldern, die mit Schnitzereien verzierten, hölzernen Fenstersimse, der Stubenerker an der Gebäudeecke mit blechgedecktem Dachhelm und das Eingangsportal aus Sandstein mit Originaltür. Teilweise ist noch die originale Innenausstattung vorhanden.

Das Gehöft ist ein städtisch wirkendes, anschauliches und weitgehend originales Beispiel für die von der Heimatkunstbewegung geprägte Bauernhausarchitektur.



Hauptstraße 30

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkbau, verputzt, zweigeschossig, ausgebautes Mansarddach, 18. Jahrhundert, mit Überformung im 19. Jahrhundert (Laden im Erdgeschoss und Dachgaube).

Der Sandsteinsockel wird durch ein durchlaufendes profiliertes Sandsteigesims vom 1. Obergeschoss getrennt. Die Gebäudeecken werden durch genutete Eckklisenen und die Fenster durch Sandsteinfenstergewände akzentuiert.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist prägend für das Bild der Hauptstraße und ein Beispiel der barocken Erneuerung der Bausubstanz im Ort.



Hauptstraße 34

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiger verputzter Massivbau, zweigeschossig, ausgebautes Satteldach. Das im späten 19. Jahrhundert gebaute Gebäude wurde in den 1950er Jahre überformt.

Die Sandsteinfenstergewände und die Holzfensterläden sind wichtige Fassadengestaltungselemente. Das Gebäude hebt sich mit seiner Höhe von der Umgebung ab. Damit wird die städtebauliche Ecksituation Hauptstraße-Untere Keltergasse betont.

Das Wohnhaus veranschaulicht die in der Hauptstraße vorherrschend dichte und giebelständige Bebauung im mittleren Abschnitt des historischen Ortskerns.



Hauptstraße 35

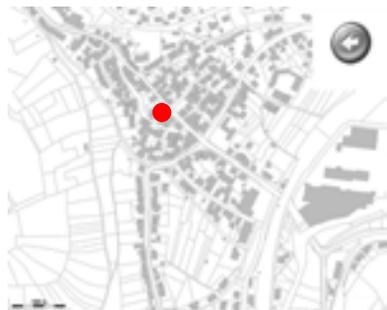
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Gasthaus Lamm mit rückseitigem Wohnhausanbau

Gasthof mit Ökonomiegebäuden, Tanzsaal, eigener Brennerei und Brauerei. Traufständiger, weitgehend verputzter Fachwerkbau auf massivem Sockel, zweigeschossig, Satteldach, 18. Jahrhundert. Nach zahlreichen Umbaumaßnahmen an den Nebengebäuden ist heute allein das Gasthaus mit rückseitigem Wohnhausanbau Kulturdenkmal. Der Gaststubenbereich und die Fassade wurden 1811 umgestaltet (im Türsturz bez.).

Im Gasthaus ist die Grundrissstruktur weitgehend erhalten, große Gaststube im Erdgeschoss und Wohnräume im 1. Obergeschoss. Im Sockelgeschoss des Anbaus befindet sich ein tonnengewölbter Keller mit Zugang zur Gaststube. Der Sandsteinsockel wird durch das durchlaufende profilierte Sandsteingesims über den Fenstern und durch die Sandsteineckpilaster gegliedert. Der Eingangsbereich ist besonders hervorgehoben, u.a. mit einer Freitreppe.

Das Gebäude ist ein anschauliches Dokument eines dörflichen Gasthofes und Zeugnis der baulichen Erneuerung im Ort im 18. Jahrhundert.



Hauptstraße 37

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ev. Pfarrhaus mit Garten und Hofummauerung

Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkbau, verputzt, Nord-West-Fassade verschindelt, giebelständig, zweigeschossig, ausgebaut-tes Krüppelwalmdach, erbaut 1722, 1879 neues Dach.

Das Barockgebäude ist geprägt durch die aufwendig profilierten, geohrten Fenstergewände aus Sandstein in allen Geschossen. Das gleich gestaltete Eingangstürgewände erhielt zusätzlich eine Sandsteinwappenkartusche mit dem Wappen des Herzogs von Württemberg aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhundert. Beachtenswert sind im Inneren das originale Treppenhaus und die teilweise noch erhaltenen Kassetentüren und Türgewände.

Das Pfarrhaus mit zugehörigem Garten und Hofmauer ist ein anschauliches Beispiel dieser öffentlichen Bauaufgabe im 18. Jahrhundert und einer der herausragenden Bauten des Barock-Straßenbilds der Hauptstraße.



Hofummauerung Hintere Straße



Nord-West-Ansicht

Hauptstraße 43

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Traufständig, verputzt, zweigeschossig zur Hinteren Straße, eingeschossig auf der Seite der Hauptstraße (dort Eingang), massiver Keller, Satteldach, 1784 erbaut.

In der Straßenfassade befinden sich im Erdgeschoss zwei Spolien. Die Dachgaube dokumentiert, dass das Dach erst später ausgebaut wurde. Im Inneren wurden Deckenbalken mit großem Querschnitt verwendet. Das Gebäude steht neben der engen Gasse, die die Hauptstraße mit der Hintere Straße verbindet.

Das einfache Wohnhaus des 18. Jahrhunderts ist ein wenig überformtes Beispiel eines Seldnerhauses im Ortskern in städtebaulich beengter Lage.



Rückansicht, Hintere Straße



Hauptstraße 44

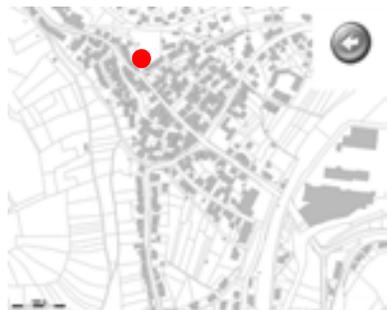
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG

Ev. Pfarrkirche

Verputzter Massivbau, von der spätgotischen Kirche noch erhaltener Chor mit Kreuzrippengewölbe und geradem Abschluss; der nördlich danebenstehende Turm mit Kreuzrippengewölbe verfügt über ein Glockengeschoss des 17. Jahrhunderts in Fachwerk, Reste des alten Glockenstuhls sind erhalten. Neoromanisches Langhaus mit Satteldach 1902 nach Plänen von Heinrich Dolmetsch.

Pfarrkirche von 1299-1687 dem Kloster Amorbach unterstellt, bis 1301 Mutterkirche für Auerbach, Ober- und Mittelschefflenz, bis 1422 für Sennfeld; später evangelische Kirche. Die Ausstattung von 1902 ist noch original.

Die Ortskirche in topographisch erhöhter Lage ist im hohen Maße ortsbildprägend und dokumentiert die Phasen der Kirchengeschichte in Roigheim vom Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert in sehr authentischer Überlieferung.



Rückansicht

Hauptstraße 45

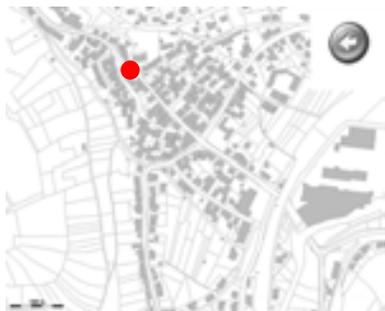
erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Traufständig, verputzt, dreigeschossig, Satteldach, 1892 errichtet.

Zu dem höhergesetzten Eingang gelangt man über eine außen liegende Treppe, die im Straßenraum steht. Die Tür- und Fenstergewände sind aus Sandstein.

Das Wohnhaus hebt sich mit seinen drei Geschossen aus der Umgebung heraus und setzt damit einen Akzent im mittleren Teil der Hauptstraße, der durch zahlreiche historische Gebäude geprägt ist.



Hauptstraße 46

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Traufständiger Fachwerkbau auf massivem Sockelgeschoss, verputzt, dreigeschossig zur Straße und zweigeschossig zur Kirche, ausgebautes Satteldach, 17. Jahrhundert, nach Abbruch von östlich anschließendem Gebäude zur Neugestaltung des Kirchhofzugangs (1902) als Kopfbau ausgebildet.

Vor dem großen tonnengewölbten Keller mit sandsteingefasstem Rundbogentor (bez. 1806) steht ein überdachter Holztreppenanbau, über dem man ins Wohnhaus gelangen kann.

Das weitgehend original überlieferte Weingärtnerhaus aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 ist ein wichtiges Dokument des Bauen und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



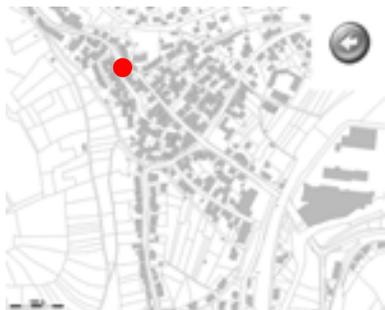
Hauptstraße 47

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Seldnerhaus mit Stall und Keller im Untergeschoss, traufständig, verputzter Fachwerkbau, eingeschossig, ausgebautes Satteldach, etwa 1770 errichtet.

Das Gebäude hat eine prominente Lage in der Y-Kreuzung von Hauptstraße und Hinterer Straße gegenüber dem Kirchenseble und ist ein anschauliches Beispiel eines kleinen Seldnerhauses im mittleren Teil der Hauptstraße, die durch zahlreiche historische Gebäude geprägt ist.



Hauptstraße 48

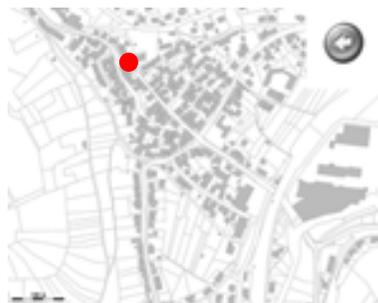
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Traufständiger Fachwerkbau auf massivem Sockelgeschoss, verputzt, dreigeschossig zur Straße und zweigeschossig zur Kirche, ausgebautes Satteldach mit kleinen Gauben, 17. Jahrhundert.

Vor dem großen tonnengewölbten Keller mit sandsteingefasstem Rundbogentor (bez. 1794) steht ein überdachter massiver Treppenanbau, über dem man ins Wohnhaus gelangen kann. Merkmale des 17. Jahrhunderts sind die geschnitzten Zierknaggen an der Rückseite des Gebäudes zum Kirchplatz hin.

Das weitgehend original überlieferte Weingärtnerhaus aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 ist ein wichtiges Dokument des Bauens und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



Fassade zu Kirche

Hauptstraße 50

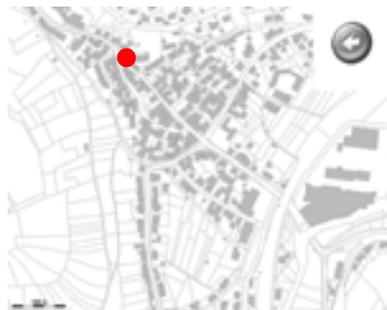
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Schmales, gestelztes Wohnhaus in Hanglage, Typus des Weingärtnerhauses, massives Sockelgeschoss, darüber zweigeschossig in Fachwerk ausgeführt und heute zur Straßenseite verputzt, tonnengewölbter Keller, traufständiges Satteldach, im Kern Anfang 17. Jahrhundert.

Die Erschließung des gestelzten Haustyps erfolgt über eine außen liegende Treppe. Der tonnengewölbte Keller wird durch ein sandsteingefasstes, straßenseitig gelegenes Rundbogentor erschlossen.

Das weitgehend original überlieferte Weingärtnerhaus aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 ist ein wichtiges Dokument des Bauens und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



Rückansicht

Hauptstraße 52

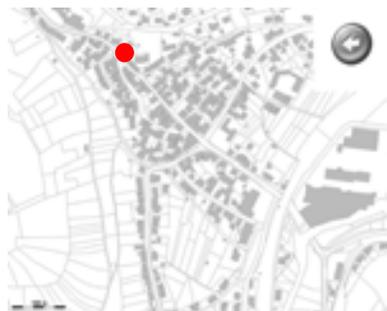
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Gestelztes Wohnhaus, Typus des Weingärtnerhauses, massives, sehr hohes Sockelgeschoss, darüber ein zweigeschossiger zum Teil in Fachwerk ausgeführter Wohnteil, tonnengewölbter Keller, traufständiges Satteldach, im Kern Anfang 17. Jahrhundert, westlicher Kopfbau der Bebauung an der Südseite des Kirchhofs.

Erwähnenswert ist der große, längs liegende, tonnengewölbte Keller mit Kellerhals und heute innen liegendem, rundbogigem Kellertor. Der in mittelalterlicher Gefügetradition errichtete Dachstuhl mit dreifach stehendem Stuhl im ersten und Unterfirstkonstruktion im zweiten Dachgeschoss, zeigt teilweise verblattete, teilweise verzapfte Holzverbindungen. Diese dokumentieren die Übergangsphase zwischen verblattetem und verzapftem Fachwerk.

Das weitgehend original überlieferte Weingärtnerhaus aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 mit einem mittelalterlichen Kern ist ein wichtiges Dokument des Bauens und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



Hauptstraße 75

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohngebäude, traufständiges Satteldach, 19. Jahrhundert.

Großes, straßenseitig gelegenes Scheunentor. Gewände aus Naturstein, bauzeitliche Fenster und Türen teilweise noch erhalten, Freitreppe.

In diesem Bereich der Hauptstraße außerhalb des eigentlichen Ortskerns ist das Gebäude eines der wenigen Häuser, in dessen historische Bausubstanz in jüngerer Zeit kaum eingriffen wurde, so dass hier ein authentisch erhaltenes Kleinbauernhaus vorliegt.



Hintere Straße 9

erhaltenswertes historisches Gebäude

Scheune

Zweigeschossiges Scheunengebäude; letzter, in der historischen Bausubstanz noch erhaltener Teil einer Hofanlage; traufständiges Satteldach; im Jahr 1800 erbaut.

Große, hofseitige Toreinfahrt mit danebenliegendem Zugang zu einem Gewölbekeller.

Die stattliche Scheune verdeutlicht die landwirtschaftlich geprägte Dorfstruktur Roigheims.



Hintere Straße 23

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, traufständiges Satteldach, Gliederung in Wohn- und Scheunenteil, mit Weinkeller, Gebäude im Kern aus dem 17. Jahrhundert, zum Teil durch einen in Massivbauweise erstellten Gebäudeteil im 19. Jahrhundert ersetzt (bez. 1885).

An der Ostfassade lässt sich noch die für die Bauzeit charakteristische funktionale Einteilung in Stube und Kammer sowie die Giebelvorsprünge der Fachwerkkonstruktion ablesen.

Das Wohnstallhaus ist ein vergleichsweise gut überliefertes Beispiel für das bäuerliche Bauen im 17. Jahrhundert mit einer typischen Erneuerungsphase des 19. Jahrhunderts.



Obere Keltergasse 1

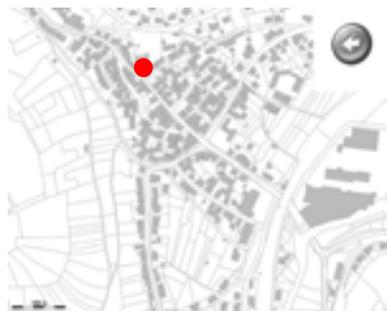
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Sockelgeschoss eines ehemaligen Weingärtnerhauses

Sockelgeschoss eines traufständigen ehemaligen Weingärtnerhauses, der Schlussstein des Kelleorbogens datiert aus dem Jahr 1722, Bestandteil der Bebauung an der Südseite des Kirchhofs. Der Wohnteil im Obergeschoss wurde durch mehrere Umbaumaßnahmen stark verändert und ist daher nicht dem Kulturdenkmal zu zurechnen.

Das hohe, verputzte Sockelgeschoss, aus unregelmäßigen Muschelkalkquadern gemauert, umfasst einen großen, quer liegenden Keller mit bemerkenswert flachem Tonnengewölbe. Auf die ursprüngliche Nutzung als Weinkeller weist insbesondere das große sandsteingefasste Rundbogentor hin. Achsensymmetrisch zum Tor angeordnet befinden sich zwei Kellerfenster mit Sandsteingewänden und Steinschiebern.

Das weitgehend original überlieferte Sockelgeschoss eines Weingärtnerhauses aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 ist ein wichtiges Dokument des Bauens und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



Rückansicht

Obere Keltergasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Gestelztes Wohnhaus in Hanglage, Typus des Weingärtnerhauses, massives, sehr hohes Sockelgeschoss, darüber ein eingeschossiger heute verputzter Baukörper, tonnengewölbter Keller, traufständiges Satteldach, im Kern wohl aus dem 17. Jahrhundert mit einem älteren Keller.

Charakteristisch für den Typus des Weingärtnerhauses ist neben dem außen liegenden, überdachten Treppenanbau der große, quer liegende Keller mit Tonnengewölbe und sandsteingefasstem Rundbogentor aus dem Jahr 1568. Das dreiteilige Fensterband im Fachwerkwohngeschoss markiert nach außen hin die Stube.

Das weitgehend original überlieferte Weingärtnerhaus aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 ist ein wichtiges Dokument des Bauens und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



Obere Keltergasse 5

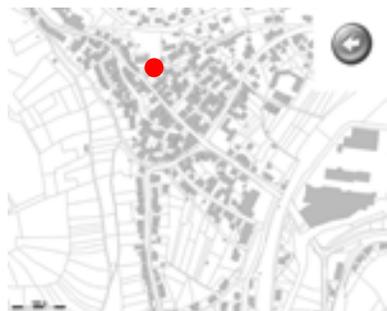
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Gestelztes Wohnhaus in Hanglage, Typus des Weingärtnerhauses, massives, sehr hohes Sockelgeschoss, darüber ein eingeschossiger heute verputzter Baukörper, tonnengewölbter Keller, traufständiges Satteldach, im Kern wohl aus dem 17. Jahrhundert.

Erwähnenswert ist der tonnengewölbte Keller. Der äußere Schlussstein des rundbogigen Kellertors datiert aus dem Jahr 1738. Der innen liegende, sandsteingefasste Rundbogen unterscheidet sich durch Art und Beschaffenheit der Steinbearbeitung deutlich vom äußeren und spricht somit für eine noch frühere Bauzeit des Gewölbekellers. Bemerkenswert sind die noch vorhandenen, eichenen Fasslager sowie je drei Rund- und drei Ovalfässer aus dem 19. Jahrhundert. Die ursprüngliche Grundrissstruktur des Gebäudes ist trotz Erneuerungsarbeiten an Fachwerkgefüge und Dachstuhl im 19. und 20. Jahrhundert noch weitgehend ablesbar.

Das weitgehend original überlieferte Weingärtnerhaus aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1719 ist ein wichtiges Dokument des Bauens und Wohnens im 17. Jahrhundert im Dorf und elementarer Bestandteil der Kirchhofbebauung.



Obere Keltergasse 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Scheune

Dreizoniger Mitteltennenbau mit aus Muschelkalkquadern gemauertem massivem Sockelgeschoss, darüber in zeittypischem Sichtfachwerk ausgeführt, zwei tonnengewölbte Keller, traufständiges Satteldach, 1807/08 als Teil einer Hofanlage erbaut.

Als Besonderheit hervorzuheben ist das Scheunentor mit originaler Aufhängung, gefassten Rahmenhölzern und farbig gefasstem Schnitzwerk am segmentförmigen Torbogen. Ebenso die Kellerfenster mit Sandsteingewänden und Steinschiebern. Aufgrund der besonderen Ausprägung der nordöstlichen Gebäudezone mit heute teilweise geschlossenen Fenster- und Türöffnungen und eingekerbten Küferzeichen lässt sich eine zusätzliche Funktion des Gebäudes als Küferwerkstatt ableiten.

Die authentisch überlieferte Scheune des 19. Jahrhunderts dokumentiert zum einen die landwirtschaftliche Tradition in Roigheim, zum anderen ist sie Beleg für das mit dem Weinbau in Zusammenhang stehende Handwerk des Küfers.



Obere Keltergasse 7

erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Dreischossiges, traufständiges Wohngebäude in Hanglage mit teilweise sichtbarem Natursteinsockel; Fenstergewände aus Sandstein im ersten Obergeschoss, Satteldach mit symmetrisch angeordnetem Zwerchhaus an der Traufseite; 19. Jahrhundert mit möglichem älteren Kern und zahlreichen jüngeren Veränderungen.

Das im Detail stark veränderte Weingärtnerhaus des 19. Jahrhunderts ist wichtiger Bestandteil und östlicher Abschluss der Kirchhofbebauung.



Zeilstraße 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomieteil in massivem Erdgeschoss und darüber liegendem Sichtfachwerk ausgeführt, traufständig mit Krüppelwalmdach, aus dem Jahr 1800; an der Rückseite des Gebäudes um 1880 angefügte Scheune mit Fachwerk.

Besonders hervorzuheben ist das Sichtfachwerk mit geraden Andreaskreuzen in den Brüstungsfeldern der Obergeschossfenster; dichte, regelmäßige Folge der Streben; achsensymmetrische Anordnung der Hölzer an der östlichen Giebelseite.

Das quererschlossene Einhaus dokumentiert exemplarisch die Verlegung landwirtschaftlicher Betriebe an den Ortsrand von Roigheim und die zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzende Erweiterungsphase der Gemeinde.

